

INTERVIEW



Lorenz Meister, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Weltwirtschaft im DIW Berlin

„Homeoffice und flexiblere Zeitverwendung machen Einstieg in den Aktienmarkt attraktiver“

1. Herr Meister, Sie haben untersucht, ob das Homeoffice einen Einfluss auf den Aktienbesitz von Privatanlegern hat. Warum ist dieses Thema von wirtschaftspolitischem Interesse?

Das Thema ist von wirtschaftspolitischem Interesse, weil Aktien sehr hohe Erträge bieten, allerdings nur wenige Menschen Aktien halten. Deshalb ist es interessant herauszufinden, wer die Menschen sind, die von Aktienbesitz profitieren, und durch welche Veränderungen Aktienbesitz beeinflusst wird. Hier können bestimmte Schocks maßgeblich sein, zum Beispiel technologische, politische oder ökonomische Veränderungen und wir betrachten hier einfach einen weiteren Schock, nämlich die Arbeit von zu Hause aus.

2. Zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen? Hat das Homeoffice dazu geführt, dass Privatanleger mehr Aktien kaufen?

Ja. Wir haben beobachtet, dass Menschen zwischen 2019 und 2020 sich erstmals Aktien angeschafft haben, wenn sie ganz oder teilweise von zu Hause aus gearbeitet haben. Wir sehen sogar einen kausalen Effekt vom Homeoffice auf Aktienbesitz, allerdings haben wir nicht untersucht, wie viele Aktien die Menschen halten, sondern einfach nur, ob jemand Aktien hält oder nicht.

3. Wie ist der Zusammenhang zwischen Aktienkauf und Homeoffice zu erklären?

Wir vermuten, dass der Zusammenhang durch Zeiteinsparungen begründet ist, die dadurch entstehen, dass die Leute ja den Arbeitsweg einsparen und ihre Zeit flexibler einteilen können. Was dafür spricht ist, dass der Effekt vor allem bei Menschen ohne Kinder zu beobachten ist und weniger bei Menschen mit Kindern, die ihre eingesparte Zeit eher für die Kinderbetreuung verwenden.

4. Könnte es nicht auch andere Gründe für das gestiegene Aktieninteresse geben?

Ja, ein anderer potentieller Grund ist die vermehrte Nutzung von Neobrokern, also Onlineplattformen für niedrighschwelligem Aktienhandel, auf denen es teilweise sehr geringe Transaktionskosten gibt.

Weitere Gründe könnten sein, dass damals die Aktienkurse teilweise sehr niedrig waren, also ein guter Einstiegsmoment oder auch der Anstieg der Sparquote und die resultierende Durchsetzung von Verwahrungsentgelten. Dadurch entstanden Anreize, weg von festverzinslichen Anlagen und hin zu Risikoanlagen zu gehen.

5. Bei welchen Personengruppen steigt der Anteil von Aktienbesitzer*innen durch die Nutzung von Homeoffice am meisten?

Der Effekt ist am größten für Menschen mit niedrigem Einkommen, das in den untersten 25 Prozent der Einkommensverteilung liegt. Er ist immer noch sichtbar bei Menschen mit mittlerem Einkommen. Für die Menschen mit den höchsten Einkommen spielt Homeoffice für Aktienbesitz gar keine Rolle mehr.

6. Welche wirtschaftspolitische Handlungsempfehlung könnte man aus Ihren Ergebnissen ableiten?

Natürlich kann man jetzt nicht alle Menschen ins Homeoffice schicken, damit sie sich Aktien zulegen, und es muss auch respektiert werden, wenn Menschen aus persönlichen oder moralischen Gründen Aktienhandel prinzipiell ablehnen. Doch unsere Studie hat gezeigt, dass die Reduktion von Kosten, im Sinne von Aufwand und Zeit, den Aktienmarkt für mehr Menschengruppen zugänglich macht. Der Staat könnte also die Barriere zum Aktienbesitz weiter herab senken, zum Beispiel durch die Einführung der Aktienrente oder die Förderung von finanzieller Bildung. Diese hilft Menschen, die neu am Aktienmarkt sind und oft nicht ausreichend Wissen über Risiken und Anlagestrategien besitzen. Zudem zeigen unsere Ergebnisse die Vorteile flexibler Zeiteinteilung. Hier könnte der Staat überlegen, wie er weitere Anreize für Arbeitgeber*innen schafft, flexible Arbeitsbedingungen anzubieten.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

90. Jahrgang 29. März 2023

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten
Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Prof. Dr. Dorothea Schäfer

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Ulrike Fokken; Petra Jasper; Kevin Kunze;
Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter